

Die Zahl der Schüler hat sich vermindert; allein sehr in Widerspruch hiermit steht es, daß der Aufwand für die Gelehrtenschulen immer im Zunehmen gewesen ist. Jetzt werden die Gymnasien von Plauen, Annaberg, Zwickau, Freiberg, Budissin, wenn ich nicht irre, mit 10,000 Thlr. aus Staatscassen unterstützt. Wenn nun mehre Realgymnasien errichtet werden, so muß doch die Zahl der Gelehrten Schüler nothwendigerweise abnehmen und sich der Aufwand für die Gelehrtenschulen vermindern. Ein dritter Wunsch bei dieser Gelegenheit ist, daß man darauf halte, daß auch bei den Elementarschulen und auch bei den städtischen Schulen, die schon etwas höher als die Elementarschulen stehen, eine gewisse Vorbereitung für die mittleren Realgymnasien stattfinden. Denn es ist sehr darüber geklagt worden, daß, wenn Zöglinge in Anstalten kommen, wie die Gewerbschule und die technische Bildungsanstalt, ihnen die nöthigen Elementarkenntnisse zu sehr abgehen, und daraus die Nothwendigkeit entsteht, Parallelclassen einzurichten, um den nicht vollständig Vorbereiteten erst nachzuhelfen, und ihnen diejenige Bildung zu geben, die sie hätten eigentlich schon mitbringen sollen und die eigentlich nicht der Zweck jener mittleren Realanstalten ist. Es würde daher sehr nothwendig sein, daß auf diese Realgymnasien, wenn sie nicht ohne Nutzen wirken sollen, schon bei dem Elementarunterricht gehörig Bedacht genommen würde.

D. v. A m m o n: Die verschiedenen Ansichten von der Modalität, in welcher die Hofmann'sche Petition zur Ausführung kommen soll, scheinen es mir beinahe nöthig zu machen, auf einen frühern genetischen Standpunkt der Sache zurückzugehen. Getreu derselben Meinung, die ich bei ähnlichen Verhandlungen über diesen Gegenstand in der Kammer ausgesprochen habe, kann ich nicht von der Ueberzeugung weichen, daß unsere gegenwärtige, europäische, wissenschaftliche Bildung größtentheils eine Frucht der classischen Bildung ist. Der Unterricht in den Sprachen des griechischen und römischen Alterthums wird daher auch in der nächsten Zeit vorzugsweise ein Zweig des öffentlichen Unterrichts bleiben müssen, namentlich in einer Periode, wo ein Wendepunkt des Lichts und der Dämmerung hervortreten scheint, dem man in jedem Falle entgegen zu wirken berufen ist. Man wird es nämlich keineswegs leugnen, daß in den Regionen des mittlern und niedern Lebens eine gewisse Vorliebe für die neuern Sprachen und Realkenntnisse hervorgetreten ist, die allerdings der Verbreitung und dem Unterrichte in der classischen Literatur Eintrag gethan hat. Wie in einer musicalischen Kapelle nicht bloß Virtuosen angestellt werden, sondern auch Dilettanten und Ripienisten, so bedarf man auch im Staate und in der Kirche keineswegs nur ausgezeichnete Gelehrte, sondern auch untergeordneter und dienstbarer Organe, welche eine mäßige Gelehrsamkeit und Bildung vollkommen in den Stand setzt, den Zwecken ihres Berufes Genüge zu leisten. Da wird es eintreffen, was ein bekannter Dichter gesagt hat: „Was sie heute gelernt, geben sie morgen schon wieder“; da ist der Uebergang von der Theorie zur Praxis leicht und schnell; da fühlt man sich sehr geneigt, mit den ersten Ergebnissen des Unterrichts zu wuchern und von dem Baum der

Erkenntnisse schon Früchte zu brechen, noch ehe er seine Blüthe vollendet hat. Diese verschiedenen Ansichten der Jugendbildung haben in der pädagogischen Welt ein Schisma hervorgerufen, welches keineswegs noch beigelegt ist. Man hat zwar versucht, die humanistische Methode mit dem Sachunterrichte zu vereinigen; aber bisher ist es noch nicht gelungen, ja ich möchte beinahe fürchten, daß da, wo beide Lehrarten vereinigt oder coordinirt werden, zuletzt beide Anstalten des classischen und Sachunterrichtes zu Grunde gehen müssen. Dies scheint mir nun der eigentliche Standpunkt der Sache im Allgemeinen zu sein. Was aber das Besondere betrifft, so weiß ich eigentlich nicht, welches Bild von einem Realgymnasio der Verfasser der vorliegenden Petition bezeichnet hat. Ich sehe nicht ab, ob die Realschule dem auf classischen Unterricht basirten Gymnasio coordinirt, ob sie höher, oder niedriger als dieses gestellt werden soll. Die Kammer wird daher immer in Verlegenheit sein, ob sie dem lauten und dringenden Bedürfnisse der Zeit entgegenkommen, oder ob sie gar die Bereitwilligkeit aussprechen soll, gewisse Fonds darzubieten, die zur Zeit noch nicht einmal von der Regierung gefordert worden sind. Es tritt uns hier nämlich immer folgende Vorfrage in den Weg: wo denn eigentlich die Grenze zwischen der Gelehrtenbildung und der Realbildung zu suchen sei? Man kann und muß nämlich immer vorher darüber mit sich klar geworden sein, ob der Verstand der Jugend für die Auffassung realer Kenntnisse vor erhaltener formeller Bildung empfänglich und befähigt sei, welche vorzugsweise durch das Studium der Humaniora bezweckt wird. Nur da, wo in einer Gelehrtenschule — denn von dieser spreche ich jetzt — Alle das Höhere und Vollkommenere vor Augen haben, und sich dennoch in der Folge nicht weigern, einem Berufe der zweiten, dritten und noch niedrigeren Ordnung vorzustehen, kann dieses gemeinschaftliche Streben einen wissenschaftlichen Sinn und Geist, und durch ihn wieder eine sich von selbst abstufoende Totalität der Volksbildung erzeugen, welcher sich unser Vaterland erfreuen darf. Der Grund dieser Abstufung aber ist nicht sowohl in der Spaltung des Unterrichtes, als in der Verschiedenheit der Talente, Stellungen und Berufsarten zu suchen; sie ist subjectiver, nicht objectiver Natur. Die Zöglinge classischer Bildungsanstalten werden dann immer fähig und tüchtig sein, in einen höheren Beruf einzutreten, während die Coordination der Gymnasien und Realschulen schon höherer und niederer Bildung eine Scheidewand aufrichten würde, welche halbgebildete Pragmatiker in Masse zur Gemeinheit herabdrücken könnte. Ein libripens ad clepsydram, wie sich ein mit Ruhm bedeckter Veteran der classischen Alterthumskunde in diesen Tagen unter uns ausgedrückt hat, oder ein Rathswagmeister bei einer Goldwaage kann daher nicht als Schiedsrichter über die Grenze des classischen und dinglichen Unterrichtes zugelassen werden, und das war doch gerade die Vorfrage, die uns vorhin in den Weg trat. Es müssen wenigstens die Stimmen erfahrener Pädagogen von allen Maximen und Farben erst vernommen werden. Das wird aber wohl erwartet werden dürfen, wenn wir diese Angelegenheit der weisen Erwägung einer hohen Staatsregierung empfehlen, damit nach erfolgter höherer Mittheilung der künftige